

NACH CORONA: EIN KRISENRESISTENTES LAND- WIRTSCHAFTS- UND ERNÄHRUNGSSYSTEM

Projekt für die Schaffung neuer politischer Räume für die
Partizipation der Zivilgesellschaft

FIAN Suisse/Schweiz



Michael Nanz, Co-Präsident

20. April 2020

INHALT

1	HERAUSFORDERUNG	2
2	HANDLUNGSBEDARF	2
3	ZIEL.....	3
4	MASSNAHMEN	3
5	KOOPERATIONSPARTNER	4
6	WIRKUNG	4
7	BESONDERE QUALITÄT DES PROJEKTS; EIGNUNG DER ORGANISATION	4
8	PROJEKTDAUER.....	5
9	PROJEKTBUDGET	5



FIAN for the Human Right to Food • fian-ch.org

combattre la faim avec les droits humains / mit Menschenrechten gegen den Hunger und für ein Leben in Würde

FIAN Suisse/Schweiz • 15 rue des Savoises, CH-1205 Genève • fian@fian-ch.org • +41 (0)77 429 26 30

Regionalbüro Deutschschweiz: Quellenstrasse 31 • 8005 Zürich • kontakt@fian-ch.org • +41 (0)76 420 85 04

1 HERAUSFORDERUNG

Die Corona-Krise hat weltweit die Risiken und Schwächen des globalen Landwirtschafts- und Ernährungssystems offengelegt. Die Versorgungssicherheit ist beeinträchtigt und die Arbeits- und Lebensbedingungen der Bevölkerung insbesondere im globalen Süden verschlechtern sich.

Industrielle vs. nachhaltige Landwirtschaft: Seit Jahrzehnten dehnt sich im globalen Süden die konzernbeherrschte industrielle, exportorientierte Landwirtschaft immer weiter aus. Sie verdrängt die für den lokalen Markt produzierende, auf jahrhundertelanger Erfahrung basierende, nachhaltige Familienlandwirtschaft. Die bäuerlichen Gemeinschaften verarmen; die auf den Plantagen in geringer Zahl angebotenen Arbeitsplätze sind prekär, ungesichert und gesundheitsschädigend.

Begünstigung von Epidemien: Die Lebensraumzerstörung durch die industrielle Landwirtschaft und die Massenviehhaltung auf engem Raum tragen zur Zoonose (Überspringen von Viren von Tier- auf Menschenpopulationen) und damit zur Auslösung von Epi- und Pandemien bei.

Schwächung der Gesundheit: Das Immunsystem der Plantagenarbeiter*innen und der umliegenden Bevölkerung ist oftmals durch Pestizideinwirkung und Wasserverschmutzung durch die Plantagen sowie durch armutsbedingte Mangelernährung geschwächt. Industrielle Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie erfüllen oftmals nicht die pandemiebedingten Distanz- und Hygienemassnahmen. Die betroffene Bevölkerung ist deswegen besonders anfällig für virale Krankheiten.

Unsichere Versorgungsketten: Lange Versorgungsketten, wie sie typisch für das globalisierte Landwirtschafts- und Ernährungssystem sind, machen diese anfälliger für Handelsbeschränkungen, Liefer-, Transport- und Verarbeitungseinpässe, Bewegungseinschränkungen für Wanderarbeiter*innen etc.

Dies alles trägt zur **Fragilität der globalisierten Nahrungsmittelproduktion und -versorgung** in Krisensituationen bei.

Regulierungsverhinderung: Beunruhigend ist im weiteren, dass Agrobusiness- und Nahrungsmittelkonzerne versuchen, die Corona-Krise dazu zu missbrauchen, um strengere Regulierungen zu verhindern und ihr Wirtschaftsmodell als Lösung anzupreisen, obwohl gerade dieses Armut und Unsicherheit, Umwelt- und Klimazerstörung mitverursacht und zur Verwundbarkeit gegenüber Pandemien beigetragen hat.

Herausforderung: Die nächsten Pandemien kommen bestimmt. Sie addieren sich zu den Schocks, die der Klimawandel der Landwirtschaft mit Wetterextremen versetzt. Die globale Herausforderung besteht nun darin, die Landwirtschaft und Nahrungsmittelversorgung krisenfester und resilienter¹ gegenüber künftigen Pandemien (und anderen Schocks) zu machen und die Widerstandskraft der Bevölkerung gegenüber Infektionskrankheiten zu stärken.

2 HANDLUNGSBEDARF

Das globale Landwirtschafts- und Ernährungssystem muss mehr Widerstandskraft gegenüber und Wiedererstärkungskraft (Resilienz) nach Krisen erreichen. Systeme sind zu fördern, die lokale Versorgung, Gesundheit und Seuchenprävention gewährleisten.

Förderung nachhaltiger Landwirtschaft: Die nachhaltige Familienlandwirtschaft (agroecology) schafft ökologische und wirtschaftliche Widerstandskraft und Resilienz, indem sie natürliche Prozesse, Stoffe und Synergien nutzt, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten und Schädlingen/Krankheiten vorzubeugen. Ohne den Einsatz synthetischer Dünger und Pestizide ist sie gegenüber Handelsunterbrechungen und Preisschwankungen unempfindlich. Kurze Versorgungsketten und lokale / regionale Märkte in agrarökologischen Systemen tragen zu einer hohen Versorgungssicherheit bei und reduzieren die Verwundbarkeit gegenüber Verwerfungen auf internationalen Märkten. Nachhaltige Familienlandwirtschaft kann lokale Gemeinschaftsstrukturen - in Zeiten äusserer Bedrohung besonders wichtig - nach der Zerstörung durch die industrielle Landwirtschaft wieder aufbauen. Lebensraum- und Biodiversitätserhalt durch ökologische Landwirtschaft vermindert die Gefahr von Zoonosen. Der 2009 von der UNO herausgegebene [Weltagrарbericht](#) bestätigt klar, dass die Zukunft der Weltlandwirtschaft und der Ernährungssicherheit in der nachhaltigen Familienlandwirtschaft liegt.

Regulierung der industriellen Landwirtschaft: Die Plantagenwirtschaft muss gemäss den ILO-Konventionen den Arbeiter*innen genügend Schutzausrüstung gegen Pestizide (auch luftversprühte) gewähren, ausreichende Entlohnung und soziale Sicherheit für eine gesunde Lebensführung gewährleisten und die umliegende Bevölkerung vor Brauch- und Trinkwasservergiftungen schützen.

Entscheidende Akteure: Welche Institutionen haben auf globaler Ebene den grössten Einfluss auf die Ausgestaltung der nationalen und des globalen Landwirtschafts- und Ernährungssystems? Es sind dies die multilateralen Finanz-, Entwicklungs-

¹ resilient: wiedererstärkungsfähig nach Krisen

, Handels- und Forschungsorganisationen innerhalb und ausserhalb der UNO wie z.B. die Weltbankgruppe, die Regionalen Entwicklungsbanken, die Welthandelsorganisation WTO, der Internationale Währungsfonds IWF, die FAO, das UN Committee on World Food Security (CFS), die CGIAR (Consultative Group on International Agricultural Research) u.a. Sie bestimmen mit ihrer Politik, ihren Strategien und Programmen, Projektfinanzierungen und Unterstützungskonditionen über die Art von Landwirtschafts- und Ernährungssystemen. Die Schweiz ist Mitglied und wichtige Geld-/Kreditgeberin bei vielen dieser Organisationen und entscheidet entsprechend mit.

Transparenz, Partizipation und Rechenschaft: Abgesehen von wenigen Fällen ist wenig über die Politik, die Entscheidungsfindung und die Entscheidungen der Schweiz in diesen Organisationen bekannt. Viele zivilgesellschaftliche Organisationen in der Schweiz setzen sich für nachhaltige Familienlandwirtschaft und Ernährungssysteme im globalen Süden und gegen die menschenrechts-, umwelt- und klimazerstörende industrielle Landwirtschaft und Ernährungsindustrie ein. Doch sie haben kaum bis gar nicht die Möglichkeit, an der Formulierung der schweizerischen Positionen und Strategien in den multilateralen Institutionen mitzuwirken. Es fehlt damit an Transparenz, Partizipation und Rechenschaft (accountability).

3 ZIEL

Die Schweiz wirkt in multilateralen Finanz-, Entwicklungs-, Handels- und Forschungsorganisationen auf die Entstehung eines krisenresistenten globalen Landwirtschafts- und Ernährungssystems hin. Die Zivilgesellschaft partizipiert an den Entscheidungsprozessen.

In der aktuellen Corona-Krise beweist die Zivilgesellschaft weltweit, dass sie ein grosses Potential an Erfahrung, Kenntnissen, Engagement und Kreativität zur Linderung der fatalen Auswirkungen einsetzen kann, oftmals im Verbund mit Behörden und Regierungen. Sie hat damit definitiv einen gewichtigen Platz in der Politikgestaltung zur Abwendung künftiger Krisen verdient.

Es sollen deshalb die institutionellen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass

- die Zivilgesellschaft in partizipativen Prozessen darauf hinwirken kann, dass die Schweiz in allen relevanten multilateralen Institutionen eine Politik zur Förderung eines krisenresistenten globalen Landwirtschafts- und Ernährungssystems verfolgt - eine Politik, die gleichzeitig auf die Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele (Agenda 2030) ausgerichtet und strikt menschenrechtsbasiert ist,
- die Politik, Strategien und Entscheidungen der Schweiz in den multilateralen Gremien jederzeit völlig transparent sind,
- die beteiligten Stellen der Bundesverwaltung der Öffentlichkeit gegenüber Rechenschaft ablegen.

Dies wird auch zu mehr Politikkohärenz zwischen den beteiligten Ämtern und Departementen beitragen, die immer wieder als ungenügend beurteilt wird.

Wie es das International Panel of Experts on Sustainable Food Systems ([IPES-Food](#)) kürzlich auf den Punkt brachte: «Die politischen und ökonomischen Systeme, die aus der Krise entstehen, müssen in [...] Governance *mit* der Zivilgesellschaft [...] gegründet sein.»²

4 MASSNAHMEN

- 1) Untersuchung, in welchen multilateralen Institutionen die Schweiz wie mitentscheidet
- 2) Ermittlung der Defizite bezüglich Partizipation der Zivilgesellschaft
- 3) Vorschläge für volle Transparenz, Partizipation und Rechenschaft
- 4) Veranstaltung und Publikation
- 5) Umsetzung

- 1) Das Projekt will abklären, in welchen multilateralen Finanz-, Entwicklungs-, Handels- und Forschungsinstitutionen, die einen Einfluss auf Landwirtschaft und Ernährung haben, die Schweiz als Geld-/Kreditgeberin und Entscheidungsträgerin mitwirkt.
- 2) Es will pro Institution die bestehenden Entscheidungswege in der Bundesverwaltung ermitteln und feststellen, wie transparent sie für die Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit sind, inwieweit allenfalls eine zivilgesellschaftliche Partizipation besteht, und wie es um die Rechenschaft gegenüber der Öffentlichkeit bestellt ist.

² [COVID-19 and the crisis in food systems: Symptoms, causes, and potential solutions](#). Communiqué, April 2020

- 3) Das Projekt will pro Institution konkrete Vorschläge entwickeln, wie die Zivilgesellschaft sinnvoll an den Entscheidungsprozessen partizipieren, wie ausreichend Transparenz hergestellt und Rechenschaft gegenüber der Öffentlichkeit abgelegt werden kann.
- 4) Die Erkenntnisse der ersten drei Phasen werden in einem Bericht zusammengefasst und an einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt und diskutiert.
- 5) Auf dieser Basis wird die Umsetzung der Vorschläge angegangen. Die Umsetzung kann erst in diesem Zeitpunkt geplant werden und dürfte, je nach betroffener Bundesstelle und multilateraler Organisation, sehr verschiedene Formen annehmen (z.B. Vereinbarungen mit der Bundesverwaltung, parlamentarische Initiativen, zivilgesellschaftliche Lobbyarbeit oder anderes).

FIAN Schweiz beabsichtigt, einer/m jungen Akademiker/in den Auftrag zur Ausführung der Phasen 1 - 4 zu erteilen. Ein Vorratsausschuss von FIAN Schweiz, dem namhafte Expert/innen angehören, wird die Arbeit eng begleiten.

5 KOOPERATIONSPARTNER

- **relevante Stellen der Bundesverwaltung (Befragung, Diskussion)**
- **Fachpersonen aus dem Hochschulbereich (Befragung, Diskussion)**
- **zivilgesellschaftliche Organisationen (Erfahrungsaustausch)**

Die Projektausführung soll in engem Kontakt mit den relevanten Stellen der Bundesverwaltung erfolgen. Ergänzend werden Fachpersonen aus dem Hochschulbereich, die mit der Bundesverwaltung zusammenarbeiten, befragt. Zudem sollen zivilgesellschaftliche Organisationen zur Diskussion beigezogen werden, die Erfahrung mit dem Thema Partizipation in der Bundesverwaltung haben.

6 WIRKUNG

- **Output: Institutionalisierte Partizipation der Zivilgesellschaft**
- **Outcome: resiliente Familienlandwirtschaft, bessere Arbeits- und Lebensbedingungen in und um Plantagen**
- **Impact: hohe Versorgungssicherheit, widerstandsfähige Bevölkerung, weniger Zoonosen**

Output: Zivilgesellschaftliche Organisationen nehmen an Entscheidungsprozessen in der Bundesverwaltung teil, die die Politik und Entscheide der Schweiz in multilateralen Institutionen bezüglich Landwirtschaft und Ernährung bestimmen.

Outcome: Die Schweiz leistet über multilaterale Institutionen einen Beitrag

- zur Ausdehnung und Stärkung der gegenüber Krisen widerstandsfähigen und resilienten, nachhaltigen Familienlandwirtschaft im globalen Süden
- zu einer Plantagenwirtschaft, die sichere und hygienische Arbeitsbedingungen, faire Löhne und soziale Absicherung für Arbeiter*innen bietet, die Gesundheit der umliegenden Bevölkerung schützt und sich nicht weiter ausdehnt

Impact:

- **hohe Versorgungssicherheit:** auch in Krisenzeiten verfügbare frische und gesunde Nahrung für die breite Bevölkerung
- **stärkeres Immunsystem** durch hygienischere Arbeits- und Lebensbedingungen und gesündere Ernährung für Arbeiter*innen auf und Bevölkerung um Plantagen
- **geringere Seuchengefahr** durch Vermeidung von Zoonosen dank Habitaterhalt

7 BESONDERE QUALITÄT DES PROJEKTS; EIGNUNG DER ORGANISATION

- **Ansatz bei institutionellen Veränderungen in der Schweiz für globale Wirkung; Zivilgesellschaft als Treiber**
- **FIAN Schweiz ist weltweit mit Partnerorganisationen und UN-Organisationen vernetzt**
- **FIAN Schweiz hat Erfahrung mit Erstreichung von Partizipation**

Hebelwirkung aus der Schweiz: Die Schweiz trägt durch ihre Mitgliedschaft in multilateralen Institutionen eine Verantwortung für deren Auswirkungen im globalen Süden. Entscheidende Veränderungen im globalen Süden können im globalen Norden ermöglicht oder angestoßen werden. Deshalb setzt das Projekt bei den Entscheidungsmechanismen in der Schweiz an. Es will der Stimme der Zivilgesellschaft als «Anwalt» der krisengeplagten Bevölkerung im globalen Süden eine Stimme geben.

Abstützung auf Menschenrechte: Das Projekt beruft sich auf Transparenz, Partizipation und Rechenschaft. Dies sind fundamentale menschenrechtliche Prinzipien, auf deren Erfüllung ein Anspruch besteht.

Signalwirkung: Gelingt die Institutionalisierung der zivilgesellschaftlichen Partizipation, wird dies eine enorme Signalwirkung für andere Länder haben, in denen die Zivilgesellschaft ebenfalls um mehr Transparenz und Partizipation kämpft.

Vernetzung und Erfahrung: FIAN Schweiz ist mit andern zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Schweiz, Partnerorganisationen im Ausland und insbesondere Basisorganisationen im globalen Süden sowie verschiedenen UN-Organisationen gut vernetzt und somit gut informiert. FIAN hat Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der UNO. FIAN befasst sich oftmals mit der Erstreuung und Verteidigung von politischen Partizipationsmöglichkeiten für die Zivilgesellschaft.

Befassung mit der Corona-Krise: FIAN befasst sich intensiv mit den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Menschenrechte, so z.B. im Preliminary monitoring report «[Impact of COVID-19 on the Human Right to Food and Nutrition](#)», in den Mitteilungen «[Die Corona-Krise, das Menschenrecht auf Nahrung und Chancen für die Zukunft](#)» und «[FIAN Suisse demande un soutien à l'agriculture locale, la réouverture des marchés en Suisse et des mesures fortes en faveur de la souveraineté alimentaire](#)» sowie mit der Themenseite «[Covid-19 und das Recht auf Nahrung: Übersicht](#)».

Folgende **Expert*innen** aus dem Vorstand von FIAN Schweiz werden das Projekt betreuen:

- Dr. Christophe Golay, Senior Research Fellow and Strategic Adviser on ESC Rights, [Geneva Academy of International Humanitarian Law and Human Rights](#) und damaliger Mitarbeiter des früheren UN-Sonderberichterstatters für das Recht auf Nahrung Jean Ziegler
- Léa Winter, Koordinatorin der Arbeitsgruppe «UN-Pakt I» der [NGO-Plattform Menschenrechte Schweiz](#), Initiantin und Koordinatorin der [Evaluation Périodique Indépendante des droits fondamentaux à Genève](#), ehemalige Koordinatorin des [Right to Food and Nutrition Watch](#)
- Michael Nanz, dipl. Forsting. ETH, Internationaler Delegierter von FIAN Schweiz, Initiant/Betreuer verschiedener Projekte (z.B. des jährlichen Mehrparteien-Austauschs zum entstehenden [UN-Abkommen zu Transnationalen Konzernen und Menschenrechten](#) zwischen Vertreter*innen von EDA, SECO, Bundesamt für Justiz, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Hochschulen und Privatwirtschaft)

8 PROJEKTDAUER

Wir rechnen mit einer Projektdauer von ca. 12 bis 18 Monaten.

9 PROJEKTBUDGET

Das Projektbudget wird ungefähr auf Fr. 30'000 - Fr. 50'000 geschätzt. Eine genauere Kostenschätzung wird in Absprache mit der Förderorganisation erstellt.